

So weit die FüÙe tragen – HTG-Skitour im Berner Oberland / Aletschgebiet

Einige von uns waren schon vor einigen Jahren in diesem Gebiet, für andere ist es alpinistisches Neuland – das Berner Oberland. Ursprünglich war diese HTG-Skitour schon 2002 vorgesehen. Das schlechte Wetter aber hatte es damals nicht zugelassen aufzubrechen. Diesmal war der Wetterbericht für die Südschweiz ebenfalls nicht sehr vielversprechend. In der Nordschweiz sollte es aber sonnig werden. Und was ist mit der Zentralschweiz? (Anmerkung: Alles was südlich der Grenze Jungfrau, Mönch, Eiger liegt gehört zur Südschweiz.) Nichtsdestotrotz machten sich am Donnerstag, den 15. April 2004 um 4 Uhr morgens (und das noch freiwillig) neun Mitglieder der HTG (Organisator Rainer Preis, Sybille Dingler, Hans Mau, Ulf Müller, Matthias Ruderer, Toni Sellmeir, Bernd Volkmer, Reinold Zölich und Michael Kreuz (Autor)) auf, einen zweiten Anlauf zu wagen. Ziel waren die Konkordiahütten (2850m) (www.konkordiahuetten.ch) über dem Aletschgletscher. Als richtige Alpinisten wählten wir dabei nicht den Weg mit der Jungfrauabahn aufs Jungfraujoch und anschließender Abfahrt über den Jungfraufern, sondern den Aufstieg von Süden über Fiesch. Vielleicht sind es aber auch die knapp 120 Sfr für die Auffahrt, die uns abschreckten :-)). Auf dem Weg ins Rhonetal mussten wir über den Furkapass. Dieser ist im Winter gesperrt. So blieb uns nur die Bahnverladung (www.fo-bahn.ch).



In Fiesch angekommen beginnt es im Tal gerade zu regnen. Unverdorren packen wir unsere Sachen zusammen, verteilen die Seile, Kocher, Biwaksäcke, Notfallset, Eisschrauben und sonstige Allgemeinausrüstung, schultern unsere Skier und nutzen für das erste Teilstück nun doch die Seilbahn zum Eggishorn. Oben auf ca. 2600m fällt Schnee. Die Sicht ist daher sehr eingeschränkt. Nach ein wenig Suchen finden wir auch die Querung um das Eggishorn (2926m) herum zum Marjelsee auf ca. 2250m. Unser eigentliches Ziel ist der **Aletschgletscher**, der sich nun vor uns ausbreitet. Er ist mit 23 km der längste Gletscher der Alpen und seit 13.12.2001 UNESCO Weltnaturerbe der Alpen. Bis zu 700m dick soll er sein! Auf ihm geht es in fast nicht spürbarer Steigung in 4 Stunden die 500 Hm bis zum Konkordiaplatz auf 2730m. Es handelt sich dabei um eine riesige Fläche von ca. 2x2,5 km (5km²), an dem sich die vier Gletscher Grosser Aletschfirn, Jungfraufern, Ewigschneefäld und Grüneggfirn zum Grossen Aletschgletscher vereinigen. Die Konkordiahütten stehen auf einem Plateau über die diesem Platz.

Vom Skidepot auf dem Gletscher bis zur Hütte auf 2850m sind es dann „nur“ noch 414 Stufen (=120m). Und das jeden Tag! Aber auch das ist bald vollbracht und das Abendessen wartet bereits auf uns. Wir sind alle ein wenig geschafft, besprechen nur noch kurz unser Ziel für morgen und gehen früh schlafen. Übrigens: Als die Konkordiahütten 1877 gebaut wurden, lagen diese nur 50 Meter über dem Gletscher. Auf den Treppenabsätzen sind jeweils Schilder angebracht, die den Rückgang der Gletscherdicke um 70 Meter in den letzten 130 Jahren, davon ca. 15 Meter in den letzten 9 Jahren, dokumentieren.



Fr., 16.4.2004: Am Morgen scheint noch die Sonne. Dies sollte sich aber tagsüber noch ändern. Für heute planen wir eine Eingetour auf den **Trugberg (3880m)**. Nach einem reichhaltigen Frühstück mit Müsli, Cornflakes, Brot und Käse steigen wir zuerst wieder die 414 Stufen hinab zum Skidepot. Dort ziehen wir unsere Felle auf. Nordwärts geht es das erste Stück über den Konkordiaplatz in Richtung Ewigschneefäld. Dieses beginnt direkt mit einer Steilstufe. Links von uns zieht ein mächtiger Gletscherbruch herab. Auf ca. 3100m wird es dann flach. Sehr flach sogar. Über die weite Fläche zieht die Spur vor uns wahrscheinlich zur Mönchsjochehütte. Dieser folgen wir einige Zeit, um dann Richtung NW abzubiegen. In angenehmer Steigung geht es ostsei-



tig auf den Trugberg. Nur leider sehen wir durch einfallenden Wolken nicht mehr weit. Wo war der Gletscherbruch? Rechts? Links? Ich spüre als Erster und merke, wie verloren man sich vorkommt, wenn mangels Sicht die Orientierung schwindet. Nur gut, dass wir am Seil gehen. Mit Höhenmesser und Karte finden wir aber den Weg durch das Gelände gut. Nur einmal, als unter meinem Ski der Schnee wegbricht und ich ins Dunkle sehe, komme ich etwas ins Schwitzen. Aber glücklicherweise stehe ich nur fast genau längs auf einer 20 cm breiten Spalte und so können wir den Weg ohne Probleme fortsetzen. Da es am Skidepot des Trugberg bei 3780m ziemlich windig und kalt ist, entschließen wir uns, nicht mehr zum Gipfel zu gehen/klettern. Wir packen zusammen und machen uns für die Abfahrt bereit. Südwestseitig soll es eine schöne Abfahrt direkt zum Jungfraufirn geben. Aber ohne Sicht und Ortskenntnisse ist davon dringend abzuraten. Auch die beiden anderen Gruppen, die mit uns noch oben stehen, haben diese nicht. So bleibt uns nur, an der Aufstieggspur entlang abzufahren. Unten auf den Ewigschneefeld lichtet sich die Wolkendecke wieder. Wir holen ausgiebig unsere Brotzeit nach. Dass der Gletscher tückisch sein kann, zeigt sich etwas später nochmals, als sich für einen von uns eine vermeintliche Bodenwelle als (Eis)Rand einer Gletscherspalte herausstellt, in der er mit den Skiern stecken bleibt. Unter ihm im Schnee macht sich ein schwarzes Loch auf. Und das, obwohl hier mit Sicherheit schon 30 Personen drüber gefahren sind. Wir sind alle gewarnt vor den Tücken der „friedlichen“ Gletscher im Winter. Nach einer kurzen Querung zurück zum Skidepot stehen uns wieder die – wie viele waren es? – Stufen zu den Konkordiahütten hinauf bevor. Auch diesen Abend schmeckt das Essen hervorragend. Nur gut, dass es auf Schweizer Hütten fast unbegrenzten Nachschlag gibt (stimmt's Reini?). Wie wir später erfahren haben, gab es an diesem Tag leider sogar einen Toten auf dem Jungfraufirn. Von einer Gruppe von sechs Schneeschuhgänger sind drei gleichzeitig in eine Spalte eingebrochen. Dabei ist die erste Person unglücklich auf einem Eisabsatz in der Spalte aufgeschlagen und wurde von nachfallendem Schnee begraben. Alle anderen blieben unverletzt.

Sa., 17.4.2004: Heute heißt es früh aufstehen. Den Wechsel zur Finsteraarhornhütte verbinden wir mit einer Bergtour zum **Grünegghorn (3860m)**. Geplant sind zwei Nächte auf der Nachbarhütte. Daher packen wir nur einen Teil unserer Ausrüstung und Müsliriegel ein. Leider ist es auch heute wieder sehr bewölkt. Zuerst geht es wieder nordwärts zum Ewigschneefeld. Auf halben Weg im steilen Abschnitt zweigen wir diesmal aber rechts ab. Dort haben wir am Vortag einen schönen Anstieg gesehen. In drei Seilschaften geht es bergauf. Dabei haben wir heute bei der Aufteilung dieser auch ein wenig auf Konditionsstärke und Neigung geachtet. Für kurze Zeit kann ich als Führer der ersten Gruppe mit Matthias und Bernd den „Fotoexpress“, bestehend aus Hans, Reini und



Toni, noch ausbremsen. Doch einen Halt für einige Aufnahmen unsererseits nutzt dieser, um an uns vorbeizuziehen. Und trotz einer sicherlich höheren Bildfrequenz der anderen werden wir die drei bis zum (Vor)Gipfel nicht mehr einholen. An einem Sattel bei 3500m, an dem wir uns bei der Abfahrt von der Aufstieggspur trennen und Richtung Süden auf den Grüneggfirn abfahren werden, bleibt dann Ulf zurück. Bei ihm machen sich die ersten Anzeichen einer Grippe erkennbar. Der Rest geht bis zum Wintergipfel auf 3781m. Von dort ginge es wieder in Kletterei zum Hauptgipfel. Durch die schlechte Sicht und die schwierigen Verhältnisse sparen wir uns aber diesen. Stattdessen essen wir unsere Brotzeit. Die Wolken sind inzwischen nicht mehr so dicht. Zusammen mit dem diffusen Licht empfinden wir sogar einige Wärme von der Sonne. Die Abfahrt gestaltet sich durch die Schneeverhältnisse teilweise als schwierig. Wir finden aber unseren neunten Mann auch sicher wieder. Dieser hat inzwischen ein Nickerchen gemacht. Am Sattel geht es dann zuerst steil nach unten und an einer Randspalte vorbei. Durch die süd-

seitige Lage ist hier viel Bruchharsch. Immer entlang an anderen Abfahrts Spuren schwingen wir abwärts. Unten heißt es wieder anfallen. Denn bis zu Grünhornlücke (3280m) sind es nochmals ca. 200 Hm. Über diese müssen wir um vom Grüneggfirm zum Walliser Fiescherfirm zu wechseln. Auf der anderen Seite des Gletschers steht die Finsteraarhornhütte auf 3048m. Diese liegt diesmal nur 20m über dem Skidepot. Das ist doch viel sympathischer! Die Hütte selbst ist nagelneu und erst seit 8.3.2004 wieder in Betrieb. Sie ist nicht nur renoviert, sondern in 2003 komplett bis auf die Grundmauern abgerissen und neu aufgebaut worden. Es handelt sich um einen Holzbau nach den neuesten ökologischen und energetischen Erkenntnissen für ca. 2,5 Mio. Sfr. Sogar die Toiletten sind im Gebäude. Nur der Speiseraum wirkt (noch) ein wenig anonym. Allerdings gibt es, wie auch auf den Konkordiahütten, auch hier kein fließendes Wasser. Dieses ist einfach zu kostbar. Es sind nur wenige Tourenger anwesend. Dafür gibt es wieder reichlich Abendessen mit viel Nachschlag. Der Wirtin können wir sogar einige bayerische Begriffe wie „no a bisserl“, „a weng“ und „a Halbe Helles“ beibringen.

So., 18.4.2004: Unser Ziel ist das **Finsteraarhorn**, mit **4274m** der höchste Gipfel der Berner Alpen. Das Wetter ist wie in den letzten Tagen - bewölkt, böiger Wind, teilweise zeigt sich auch kurz die Sonne mit sehr diffusem Licht, meist ist die Sicht aber nicht besonders gut. Wir glauben daher nicht wirklich bis zum Gipfel gehen zu können, sondern planen mehr eine Erkundungstour durchzuführen. Direkt hinter der Hütte geht es vom Skidepot aus eine breite Rinne hoch. Nach einer guten Stunde



verschlechtert sich die Sicht so sehr, dass wir die Spur vor uns nicht mehr deutlich erkennen können. Wir denken ans umdrehen. Aber genau in dem Moment zeigt sich ein Stück blauer Himmel. Außerdem sehen wir wieder deutliche Aufstiegs Spuren vor uns und entscheiden uns daher weiter-



zugehen und in 30 Minuten nochmals die Lage zu überdenken. Denn anhand der Aufstiegs Spuren finden wir immer wieder nach unten. Sollte es aber zu schneien beginnen oder die Gefahr bestehen, dass der Wind unsere Spur verweht, würden wir sofort umdrehen. Beim Frühstücksplatz auf 3615m steht wieder die Entscheidung an. Die Situation hat sich nicht verschlechtert und daher möchten wir es zumindest bis zum Skidepot auf dem Hugiattel bei 4088m versuchen. Plötzlich reißen die Wolken auf und über uns erhebt sich im Sonnenlicht das Finsteraarhorn. Ein wirklich beeindruckender und schöner Berg. Keiner ist mehr zu halten und AGFA, Kodak und Fuji sowie in naher Zukunft einige Fotolabors machen Ihr Geschäft. Vom Hugiattel aus geht es mit Steigeisen in leichter, aber teilweise ausgesetzter Kletterei nach oben. Toni macht den Ersten und ist nach kurzer Zeit schon ein Stück voraus. Am Grat pfeift der Wind teilweise fürchterlich und treibt die Schneefahnen über den Abgrund. Kurz vor dem höchsten Punkt wird es dann zwei von uns etwas zu „ausgesetzt“. Sie entschließen sich, auf unsere Rückkehr zu warten. Am Gipfel selbst schaut nur die Spitze des Gipfelkreuzes aus dem Schnee heraus. Auf ihm steht „Soli deo honor“ – „Gott allein die Ehre“. Wir gratulieren uns und schießen die obligatorischen Gipfelfotos. Dann heißt es wieder die 200 Hm hinunter, denn schließlich wartet Sybille bereits



über eine Stunde auf uns. Aufgrund der teilweise lockeren Schneeauflage entschließen wir uns im Abstieg einige Passagen zu sichern. So dauert es dann ziemlich lange, bis wir alle wieder heil und glücklich am Skidepot im Hugiattel stehen. Der Schnee ist stark windgepresst. Alle kämpfen sich ohne Haltungsnoten nach unten. Inzwischen sind auch wieder mehr Wolken aufgezo-gen. Die Abfahrt wir zum kleinen Abenteuer. Die Aufstiegsspuren verweht, die Sicht teilweise nur 20 bis 50 Meter. Wir versuchen uns an alten Abfahrtsspuren zu orientieren und sind alle glücklich, als wir wieder die Scharte am Frühstückstplatz finden. Von dort aus ist es kein Problem mehr zur Hütte zurück. Die Wirtin ist eben-falls froh uns wieder zu sehen. Sie hat die Wetterbedingungen und unser langes Ausbleiben schon mit Sorge verfolgt.

Mo., 19.4.2004: Nachts hat es zu schneien begonnen. Teilweise weht der Wind auch recht stark. So bleibt uns nichts anderes als den Tag auf der Hütte zu verbringen und auf besseres Wetter für Diens-tag zu hoffen. Mittags kommen drei Tourengeher zurück. Sie hatten versucht ins Tal zu kommen, je-doch aufgrund der geringen Sicht, der 50 cm Neuschnee und dem damit verbundenem Risiko den Versuch abgebrochen. Wir vertreiben uns den Tag mit lesen, schlafen, essen. Sogar eine Schafkopf-runde findet sich. Abends legt sich der Wind, der Himmel lichtet sich und die Sonne zaubert einen herrlichen Sonnenuntergang. Die Nacht wird klar.



Di., 20.4.2004: Der Sonnenuntergang hat es bereits versprochen. Der Sonnenaufgang bestätigt es. Es wird ein idealer Tourentag. Wegen der Neuschneefälle suchen wir uns die lawinensichere Tour auf das **Gross Wannenhorn** zwei Schweizer, mit denen wir vor dem Vergnügen steht der beginnt heute bereits im Windverwehungen sehen nur Skier aus dem Schnee ragen. und zuerst einmal graben. sind überhaupt nicht zu sehen. sind dann aber schnell gefunden. den Hang auf der Suche nach Wind so unglücklich umgefallen, festgetreten wurde. und wir können aufbrechend. etwas abwärts geht es nach ca. 30 Minuten auf ostseitigen Hängen wieder bergauf. Rechts und links von uns sind große Gletscherbrüche und Eisflanken zu sehen. Der Hang dazwischen verspricht schon im Aufstieg einen Abfahrtsgenuss. Auch hier ist wieder unmittelbar vor dem Hauptgipfel Schluss. Nur Toni geht noch die restlichen 10 Meter bis zum Gipfelplateau. Unter ihm geht es 300m steil bergab, er ist ungesichert und wir wenden uns mit Grauen ab. Da sehen wir schon lieber unter uns auf den Gros-sen Aletschgletscher und den Konkordiaplatz. Ein atemberaubender Ausblick. Gegenüber liegt das



(3906m) aus. Es finden sich noch uns die Spuarbeit teilen. Aber bekanntlich der Schweiß. Und Skidepot. Durch die noch die oberen 20 cm unserer Also heißt es Schaufel heraus Sybille, Rainer und meine Ski Zwei der drei fehlenden Paare Nur ich grabe fast 30 Minuten meinen Brettern um. Sie sind im dass genau darüber der Schnee Glücklicherweise findet sich alles Zuerst auf dem Fieschergletscher



sen. Von der Sonnenterasse der Hütte kann man uns zusehen und Ulf und Matthias, die heute aufgrund einer Grippe bzw. Erkältung pausieren mussten, bestätigen uns später den meisterhaften Anblick unserer Spuren. Vom Abfahrtsende bis zu Hütte liegt dann nochmals ca. 1,5 km Rückweg und 200 Hm vor uns. Mit guter Laune sind diese aber schnell überwunden und wir freuen uns auf unser wohlverdientes Bier auf der Hütte.

Aletschhorn, unser geplantes Ziel für die letzten Tage. Weiter im NW Jungfrau und Mönch. Die Abfahrt ist im oberen Bereich eine große Schinderei. Der Wind hat hier für einen harten Deckel gesorgt, durch den man aber leider in den darunter liegenden 20 cm Pulverschnee durchbricht. Erst ca. 300 Hm tiefer, auf der windabgewandten Seite, entfaltet sich der Pulverschnee. Wir ziehen unsere schönsten Schwünge. Einige Könnler flechten sogar „Zöpfchen“. Das macht so richtig Spaß und lässt die Mühen des Aufstiegs verges-



Mi., 21.4.2004: Inzwischen haben wir auch unseren Plan umgeworfen. Für heute wäre ursprünglich der Aufstieg zum Aletschbiwak geplant gewesen (daher auch der Kocher) und für Donnerstag dann das Aletschhorn. Die gesundheitlichen Probleme einiger von uns sowie die Neuschneemengen veranlassen uns unser Ziel zu ändern. Trotzdem wechseln wir heute wieder zu den Konkordiahütten zurück. Ulf aufgrund seiner Grippe auf kürzestem, direktem Weg über die Grünhornlücke, der Rest über die **Fiescherhörner**. Auch hier gilt wieder – soweit die Füße tragen. Die erste Stunde geht es ganz flach auf dem Walliser Fiescherfirn nordwärts. Danach aber steilt es gewaltig auf und über uns hängen einige wenig vertrauenserweckende Seracs. Hier müssen wir aber durch. Ich habe heute die Ehre den Fotoexpress anzuführen und beeile mich daher. Als einer meint, wir sollten anhalten um ein Foto zu schießen, vereinen die anderen drei dies deutlich. In Zwei-Meter-Spitzkehren legen wir die letzten Schritte unter den Seracs

froh diesen Abschnitt haben. Auch die zweite heil hindurch. Direkt Finsteraarhorn von auf uns herab. Später, im **Fiescherhorn** und angekommen, gibt es Rast und Stärkung. Auf mit seinen 4049m geht Gratklettern. Zuerst über durch den Neuschnee wir 30 Minuten später am einen schönen Blick auf Auch das Hinteres uns noch angetan. eine kleine Eiswand mit Grad überwinden. Den einige wild gewordene Ihren Kampfjets vom Typ dem Aletschgebiet. Und Gipfel stehen, können wir fast auf diese „herabsehen“, wie sie einmal wieder einige Runden knapp über den Gletscher drehen. Spektakulär, aber doch irgendwie ganz schön nervig mit diesem Lärm. Langsam wird es Zeit an den Abstieg/Abfahrt und den Rückweg zur Konkordiahütte zu denken. Westlich der Scharte geht es auf einem fast 45 Grad steilen Hang nach unten. Die ersten Meter zwischen



hindurch zurück und sind hinter uns gebracht zu Seilschaft ist kurz darauf hinter uns blickt das seiner schönsten Seite Sattel zwischen **Gross Hinter Fiescherhorn** zuerst eine ausgiebige das Groß-Fiescherhorn es wieder nur in einer ein Eisfeld und weiter der letzten Tage stehen Gipfel. Von hier hat man den Mönch und Eiger. Fiescherhorn (4025m) hat Dazu müssen wir zuerst ca. 30 m Höhe und 50 ganzen Tag schon drehen Schweizer Piloten mit F16 ihre Runden über gerade als wir auf dem

den Steinen hindurch tragen wir die Skier. Nur Toni wagt es direkt von der Scharte aus zu starten. Er ist dann auch der Erste, der über die Randklüftung springt. Später verrät er uns, dass er diese von oben gar nicht gesehen hatte. Freundlicherweise stellt er sich aber dann dort auf und sagt uns die beste Stelle für die Überquerung an. Wir fahren den inzwischen durch die starke Sonnenstrahlung aufgeweichten Hang einzeln hinab. Mit dem schweren Rucksack nicht ganz einfach. Und einer von uns wird dann auch noch durch einen kleinen Schneerutsch überrascht und glücklicherweise an der „optimalen Stelle“ über die Randklüftung „geschubst“. Na ja, noch mal gut gegangen. Die weiteren Meter sind dann leider wieder Bruchharsch. Weiter unten ändern sich dann aber die Schneebedingungen deutlich zum Positiven. Beim Resümee auf der Hütte kommen wir zur übereinstimmenden Meinung: „Die Abfahrt war doch viel besser als gedacht.“. Abends beginnt für einige von uns eine große Diskussion. „Ist das Aletschhorn nicht doch noch machbar? Was sagt die Wirtin? Sollen wir es nicht doch versuchen?“ Der Großteil winkt ab, da auch der kommende Tag der letzte Geplante ist und einige wieder zurück müssen. Toni, Reini und Hans entschließen sich, noch um einen Tag zu verlängern und wenigstens das gute Wetter für eine weitere Tour zu nutzen. Ich mache es von meinen Verdauungsproblemen abhängig.

Do., 22.4.2004: Dank meinem Hausarzt Ulf geht es mir am nächsten Morgen wieder so gut, dass ich noch bleiben kann (Vielen Dank Ulf). Wir (der Fotoexpress bestehend aus Toni, Hans und Reini mit mir im Anhang) verabschieden uns daher von den anderen Fünf, die heute wieder über den Aletschgletscher abfahren, weiter nach Fiesch gehen und von dort die Rückreise anzutreten. Unser Ziel für heute ist noch der **Kranzberg (3666m)**. Er steht nordwestlich des Konkordiaplatzes, direkt neben der Jungfrau und verspricht einen Blick einmal von der anderen Seite auf das Gebiet. Dazu müssen wir zuerst den gesamten Konkordiaplatz diagonal überqueren. Vor uns sehen wir gut 20 Personen mit bis zu einer Stunde Vorsprung. So wie es aussieht einige geführte Touren, die diesen Berg als



Eingehtour nutzen. Bis zum Gipfel haben wir einen Großteil davon überholt. Wir sind nun doch schon acht Tage in dieser Höhe und daher wesentlich besser akklimatisiert. Unser Blick wendet sich immer wieder zum Vorgipfel des Aletschhorn, das direkt Vis-a-vis hinter uns steht. Auf der Hütte haben wir gehört, dass heute zwei Fünfergruppen den Gipfel besteigen möchten. Verwundert sehen wir jedoch keine einzigen Tourengerer dort drüben. Wir sind schon neugierig, was wir abends auf der Hütte erfahren werden. Wie schon in alter Tradition legen wir die letzten Meter zum Gipfel ohne Skier zurück. Zusammen mit drei Italienern stehen wir oben und schießen von uns gegenseitig Fotos. Die letzte Brotzeit wird ausgepackt und genüsslich im Sonnenschein verzehrt. Durch unseren langen Aufenthalt



mit dem schönen Rundumblick hat es inzwischen aufgefirmt. Die Abfahrt wird dann noch ein richtiger Genuss.

Nur der Rückweg über den Konkordiaplatz bei strahlender Sonne ist nochmals eine schweißtreibende Angelegenheit. Dafür aber lassen wir uns dann unser Bier auf der Sonnenterrasse schmecken. Natürlich nach den – wie viele



waren es? – genau! 414 Stufen. In der Hütte erfahren wir, dass die Bedingungen am Aletschhorn denkbar schlecht sind. Blankeis am Vorgipfel und Gipfel würden daraus derzeit keine Skitour sondern eine Eistour machen. Die beiden Gruppen mussten daher abbrechen.

Fr., 23.4.2004: Auch für uns ist heute die Rückreise angesagt. Dazu fahren wir zuerst ca. 8 km auf dem **Aletschgletscher** wieder hinab. In einem Seitental dann müssen wir wie am ersten Tag wieder zurück zum Skigebiet **Fiescheralp** um zumindest mit der Seilbahn von der Mittelstation ins Tal zu fahren. Von den anderen Wissen wir, dass es alternativ zum Weg über den Sattel auch noch einen knapp 2km langen Tunnel gibt. Dieser wurde beim Bau des Stausees erstellt und ist so hoch, dass ein LKW hindurch fahren kann. Wir finden diesen auch. Am Eingang hat sich eine Wand aus Eiszapfen gebildet. Um hindurch zu kommen müssen wir sogar unsere Rucksäcke abnehmen. Nach 25 Minuten sind wir durch. Am anderen Ende steht noch eine lange Querung zurück zur Seilbahn an. Da diese in Revision ist fährt sie heute zum letzten Mal mittags. Im Tal erwartet uns dann der Frühling pur. Unten grünt alles und darüber die Gipfel in weiß. Und auf der Rückfahrt sehen wir sogar eine Wiese mit blühenden Krokussen – Servus Berner Oberland.



Bedanken möchte ich mich bei allen für die gelungenen Touren und Bergkameradschaft. Insbesondere auch bei Rainer Preis für die Organisation. Teilnehmer: Rainer Preis (Leiter HTG), Sybille Dinger, Hans Mau, Ulf Müller, Matthias Ruderer, Toni Sellmeir (Foto), Bernd Volkmer (Foto), Reinald Zölch und Michael Kreuz (Autor)

